

PASSANTEN VERLAG



MIT KOBOLDEN TANZEN

Japanische Märchen

Auswahl aus: Karl Alberti, Japanische Märchen, Eine Sammlung der schönsten Märchen, Sagen und Fabeln Japans für die deutsche Jugend ausgewählt und frei ins Deutsche übersetzt von Professor Karl Alberti in Tokyo, Cl. Attenkofersche Verlagsbuchhandlung, Straubing, 1913

Übertragen in Einfache Sprache von Doreen Kuttner

Copyright für diese Ausgabe: © 2021 Passanten Verlag

Druck & Verlag: Passanten Verlag, www.passanten-verlag.de

Umschlag & Gestaltung: Hardy Kuttner

ISBN 978-3-945653-32-6

MIT KOBOLDEN TANZEN

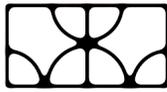
Japanische Märchen

Einfache Sprache



PASSANTEN VERLAG





Die Schneefrau

Es waren einmal zwei Holzfäller. Der eine hieß Nishikaze. Er war ein älterer Mann. Der andere Mann hieß Teramichi. Teramichi war noch ein Jüngling. Die beiden Männer wohnten im gleichen Dorf. Jeden Tag gingen sie in den Wald, um Holz zu fällen. Der Wald lag hinter einem großen Fluss. Um über den Fluss zu kommen, mussten sie immer eine Boots-Fähre nehmen.

Eines Tages waren sie gerade mit ihrer Arbeit fertig. Da kam ein furchtbarer Sturm auf. Sie eilten zur Fähre. Aber die Fähre war schon weg. Die beiden Männer waren sehr erschrocken. Der Sturm war sehr heftig. Was sollten sie jetzt tun? Das Haus des Fährmanns war ganz in der Nähe. Dort wollten sie auf den Fährmann warten. Gesagt, getan! Sie gingen in das Haus, verschlossen Tür und Fenster und legten sich auf die Erde. Der Ältere war sehr müde von der Arbeit. Schnell schlief er ein. Auch der Jüngere war sehr müde. Aber er konnte kein Auge zumachen. Ihm war so unheimlich. Der Sturm heulte, brauste, rauschte und krachte. Das kleine Haus zitterte.

Plötzlich sprang die Tür auf. Ein eisiger Wind wehte in das Zimmer. Dem Wind folgte eine riesige Schneewolke. Der junge Mann starrte erschrocken auf die Wolke. Sie bewegte sich auf und ab. Dann wurde aus der Wolke eine menschliche Gestalt. Es war die Gestalt einer Frau in einem weißen Kleid. Die Frau beugte sich über den alten schlafenden Mann. Aus ihrem Mund strömte ein weißer Nebel. Der Nebel breitete sich über sein Gesicht.

Dann richtete sich die Frau auf und ging zu dem jungen Mann. Dieser konnte sich vor Angst nicht bewegen. Er starrte die Frau einfach nur an. Die Frau kam dicht an Teramichi heran. Eine Weile sah sie ihn ruhig an. Ihr Gesicht wurde freundlich. Dann sprach sie leise zu Teramichi: „Deinen Kameraden habe ich getötet. Ich töte alles, was zu mir kommt. Auch dich sollte ich töten. Doch du bist jung. Du hast noch nicht gelebt. Darum verschone ich dich. Doch sage niemandem, was du hier erlebt hast. Kein Wort darf über deine Lippen kommen. Nicht zum Vater, nicht zur Mutter. Nicht zur Frau, nicht zum Kind. Zu Niemandem ein Wort. Sonst muss ich dich töten. Ich finde dich, wo auch immer du bist. Denke daran!“ Nach diesen Worten schwebte sie langsam empor und verschwand durch die Tür.

Langsam konnte sich Teramichi wieder bewegen. Er drehte sich zu dem alten Mann und rief ihn. Doch dieser antwortete nicht. Der alte Mann konnte nicht mehr antworten. Er war steif und starr. Er war tot. Auf seinem Gesicht war ein glückliches Lächeln.

Endlich ließ der Sturm nach und der Morgen brach an. Der Fährmann kam zurück. Teramichi erzählte dem Fährmann nichts von der Frau. Der alte Mann war im Sturm erfroren. Er war ja auch schon alt. Sie begruben den alten Mann.

Teramichi arbeitete weiter als Holzfäller. Jeden Tag ging er in den Wald und fällte Holz. Er erzählte niemandem von der Schneefrau. Denn das war sie, eine Schneefrau. Das wusste er jetzt. So vergingen zwei Jahre.

Eines Tages traf Teramichi ein Mädchen. Es war jung und hübsch. Es gefiel ihm sehr. Sie liefen eine Weile zusammen und redeten. Das Mädchen war eine Waise.

Sie war auf dem Weg zu Verwandten. Bald kamen die beiden ins Dorf. Da sprach Teramichi zu dem Mädchen: „Es ist jetzt Abend und kalt. Die Wege sind unsicher. Komm in meine Hütte. Meine Mutter hat bestimmt Essen vorbereitet. Das können wir uns teilen. Dann kannst du dich ausruhen. Und wenn du willst, wandere morgen weiter.“

Das Mädchen war einverstanden. Sie ging mit dem jungen Mann in sein Haus. Seine Mutter war freundlich zu ihr.

Am nächsten Tag wollte das Mädchen weiter. Doch die Mutter bat sie, noch einige Tage zu bleiben. Auch Teramichi wollte, dass sie blieb. Er war sehr verliebt in das Mädchen.

Auch das Mädchen mochte ihn. Also blieb sie bei Teramichi und seiner Mutter. Ihr Name war Juki.

Juki war eine brave Frau. Sie liebte auch ihre Schwiegermutter und kümmerte sich um sie bis die Schwiegermutter starb. Danach lebte Juki nur noch für ihren Mann und ihre Kinder. Zehn Kinder hatte sie geboren. Die Kinder gediehen und wuchsen heran. Nie waren sie krank. Kein Unglück störte den Frieden und das Glück der Familie. Juki sah immer jung aus. Sie war voller Kraft. Man konnte keine Spuren des Alterns bei ihr sehen.

Die Jahre vergingen. An einem Abend im Winter gab es wieder einen furchtbaren Schneesturm. Teramichi und Juki saßen gemütlich zusammen. Sie redeten über dies und das.

Da musste Teramichi an die alte Fährhütte denken.

Nachdenklich sah er seine Frau an. Sie war schöner als je zuvor. Plötzlich erinnerte er sich an die Schneefrau.

Irgendwie sah Juki ihr ähnlich. Um so länger er seine Frau anschaute, um so ähnlicher wurde sie der Schneefrau.

Er konnte sich nicht zurückhalten und rief:
„Nein, du bist schöner!“

Juki fragte ihn, was seine Worte bedeuten. Da erzählte Teramichi seiner Frau die Geschichte mit der Schneefrau. Er endete mit den Worten: „Sie war schön, aber ein Geist. Du aber bist schön und ein Mensch.“

Da erhob sich Juki. Sie wurde größer und größer. Ihr Gesicht veränderte sich. Ihre Kleidung verwandelte sich in weißen Nebel. Dann stand sie vor ihm. Juki war die Schneefrau. Teramichi stürzte zu Boden und rief: „Ja, du bist es. Verzeih! Verzeih mir!“

Sie aber schüttelte den Kopf und schrie: „Ja, ich bin es! Warum konntest du den Mund nicht halten? So lange hast du geschwiegen. So lange war alles gut. Ich sollte dich jetzt töten. Das wäre die gerechte Strafe. Du hast nicht nur dein Glück zerstört, sondern auch meins.“

Doch dann wurde ihre Stimme sanfter: „Damals in der Hütte hast du mir leid getan. Und ich wünschte mir, auch einmal ein Menschenglück zu genießen. Ja, ich hatte mich verliebt. Darum kam ich zu dir in einer menschlicher Gestalt. Es waren glückliche Jahre an deiner Seite. Doch jetzt hast du alles zerstört. Und ich muss zurück in mein kaltes Reich. Was aber soll mit dir geschehen? Ich will den Kindern nicht die Mutter und dann noch den Vater rauben. Darum sollst du leben. Bleibe den Kindern ein guter Vater.“

Die Schneefrau gab Teramichi einen Kuss auf die Stirn. Der Kuss war eiskalt, er brannte wie Feuer.

Dann sprang die Tür auf. Ein Schneesturm tobte durch das ganze Haus. Juki war fort.

Von dem Tag an war Teramichi ernst. Kein fröhliches Wort kam mehr über seine Lippen. Er lebte nur für seine Kinder. Er zog sie zu tüchtigen, braven Menschen auf.

Viele Jahre später gab es wieder einen schlimmen Schneesturm. Der Schneesturm nahm Teramichi mit sich und brachte ihn zur Schneefrau. So konnten die beiden für immer zusammen sein. Die Leute aber sagten, Teramichi sei erfroren.

